



Presseerklärung Central Anglia AS: Antwort auf die Pressemitteilung der BI „Angeliter Bohren Nach“ vom 07.06.2016

In der Diskussion um unser Vorhaben wird Central Anglia von der BI leider nie direkt befragt bzw. hat diese Pressemitteilung nur zufällig erhalten und konnte deshalb erst jetzt dazu Stellung nehmen.

Wir betonen, dass unsere Unterrichtung der Bevölkerung in den vergangenen Bürgerversammlungen, in den Pressemitteilungen und dem kürzlich verteilten Informationsblatt stets unsere Absichten richtig wiedergegeben haben. Dies haben wir zum Beispiel in einem verbindlichen, freiwilligen Frackingverzicht gegenüber dem Ministerium auch schriftlich bekräftigt.

Unser Ziel ist und bleibt die Aufsuchung eines möglichen Ölvorkommens in den Jurasandsteinen in etwa 1500 m Tiefe. Der im Flugblatt der BI erwähnte Hauptbetriebsplan ist ein Dokument, das die geologischen Gegebenheiten in ihrer Gesamtheit beschreibt, aber keine Freigabe für operative Arbeiten beinhaltet. Solche konkreten Arbeiten sind separat in Sonderbetriebsplänen zu begründen und darzustellen, wobei der genaue Zielhorizont anzugeben ist. In unserem Falle sind und bleiben dies die genannten Jurasandsteine. Dies lässt sich allein schon durch wirtschaftliche Erwägungen begründen, denn Bohrungen werden mit zunehmender Tiefe um ein Vielfaches teurer und das Risiko nichts zu finden wäre sehr hoch.

Investor

Seit der Zuteilung der Lizenz Sterup an die Central Anglia im November 2013 haben sich die finanziellen Rahmenbedingungen stark verändert. Der Förderzins für Schleswig-Holstein wurde zum 01.01.2015 von 20% auf 40% angehoben, zudem ist der Ölpreis von 100 US \$ pro Barrel auf zeitweise unter 30 US \$ pro Barrel (Anfang 2016) gefallen. Diese Verschlechterung beeinflusst die Investitionsbereitschaft und daher hat Central Anglia seit dem ersten Quartal 2016 Gespräche mit weiteren Investoren geführt, um das Projekt auf eine tragfähige finanzielle Basis zu stellen. Die Gespräche sind so weit fortgeschritten, dass eine Bekanntgabe des neuen Investors im 3. Quartal 2016 erfolgen wird.

Förderung aus dem Zechstein

Wenn man eine Lizenz zur Öl/Gassuche beantragt und eine mögliche Öl- oder Gashöflichkeit in einem Horizont verschweigt, wird das Bergamt zu recht von einer Inkompetenz des Antragstellers ausgehen und die Genehmigung verweigern. Daher wurde in den bisherigen Unterlagen neben den Jurasanden auch das Zechsteinziel mit aufgeführt. Im Fall Sterup ist es so, dass aus wirtschaftlichen Gründen eine Suche nach Öl- oder Gas aus dem Zechstein in ca. 3000m zumindest in den Niedrigpreiszeiten nicht in Frage kommt, auch wenn es noch so interessant wäre zu wissen, ob dort ebenfalls Öl- oder Gas zu finden wäre. Deshalb wurde in der Planung später das tiefere und viel teurere Ziel herausgenommen und die entsprechenden Passagen wurden im Falle von Dateneinsichten geschwärzt.

Es hat also nichts mit Geschäftsgeheimnissen zu tun, sondern mit der Anpassung der Planung an die wirtschaftlichen Verhältnisse. Das gleiche gilt für die Veränderung in der Seismikplanung, die nun von 3-dimensionalen zu 2-dimensionalen Seismik geändert wurde, um auch bei dem vorhandenen niedrigen Ölpreis noch wirtschaftlich arbeiten zu können.

Wenn es in Sterup im Zechstein Kohlenwasserstoffe geben sollte, dann handelt es sich wie wir nach der Veröffentlichung von Rodon und Littke wissen, wahrscheinlich nicht um Gas sondern um Öl. Dieses wäre in sehr durchlässigem Gestein von Flachwasserkalken (Riffe oder Oolithe) enthalten. Ganz in der Nähe auf der dänischen Seite der Grenze (Felsted) hat man vor ein paar Jahren riesige Zechsteinriffe erbohrt, die aber mit Stickstoff gefüllt waren.



Bereits in der Bürgerversammlung im Januar 2014 haben wir klar ausgeführt und auch begründet, dass wir nicht fracken wollen und werden. Wir sichern auch verbindlich zu, dass wir in den Genehmigungsverfahren im Vorfeld einer Bohrung ausdrücklich den Einsatz von Fracking ausschließen. Deshalb auch der gegenüber dem Ministerium geäußerte freiwillige Verzicht auf diese Methode.

Begleitgase

Jede normale Öllagerstätte enthält auch Gas. Je nach Anteil wird damit unterschiedlich umgegangen. Wenn es große Mengen sind, lässt es sich gut verkaufen, bei etwas geringeren Mengen kann man die Betriebsgebäude heizen oder auch zur vorhandenen Fernheizung beitragen. Wenn es nur geringe Mengen sind werden sie mit dem Lagerstättenwasser wieder in die Lagerstätte eingepumpt und man hält damit den Lagerstättendruck aufrecht. Also Emissionen sind wenn überhaupt messbar dann geringer als landwirtschaftliche Emissionen (siehe neue Studien in Niedersachsen).

Fragen Sie nach

Wir sind stets bereit, Sachverhalte verständlich zu erläutern und wir bitten ausdrücklich darum nachzufragen („nachzubohren“) und haben das von Anfang an auch getan. **Wir bitten die Öffentlichkeit ausdrücklich darum, nüchtern die Vor- und Nachteile einer Ölsuche und Förderung für die Region abzuwägen.** Es gibt genügend Gemeinden in Schleswig-Holstein, deren Bürgermeister man fragen kann, ob sich die Ölförderung gelohnt hat (Steuereinnahmen), ob es irreparable Schäden gegeben hat (Grundwasser oder Gesundheit), ob viel Lärm oder visuelle Beeinträchtigungen oder sonst irgendein Schaden mit der Ölförderung einherging.

Dagegen sein ist zwar leicht, aber nicht immer richtig, wenn es um die wirtschaftliche Zukunft einer ländlichen Region geht.

Central Anglia AS

Kontakt: info@central-anglia.com